

praecipitur') von der Opferung des Osterlammes, der Feier des Osterfestes die Rede, welches nur nicht vor der 14. Luna, sondern entweder an oder nach diesem Tage begangen werden soll. Der sechste Brief bezeugt mithin, dass Columban, wie Krusch mit Recht bemerkt, zwar „im Ganzen seinem alten Canon nicht untreu geworden war“, dass er aber dabei, was Loofs schon aus dem oben berührten an Bonifatius gerichteten Briefe vermuthet hatte, einen Ausgleich mit der übrigen dem Römischen Brauche folgenden Kirche zu finden bemüht war. Sonach bricht die ganze Aufstellung, welche Seebass vornehmlich auf die dem Columban angeblich völlig fremde Auffassung der Osterfrage in diesem Briefe gegründet hatte, um ihn seinen Heiligen abzusprechen, haltlos in sich zusammen.

Die Bemerkungen, mit welchen Seebass schliesst, sind unwesentlich. Das Epigramm 'de muliere' geht mich in einer Erörterung über die Briefe Columbans an sich gar nichts an; ich habe es nur darum erwähnt, weil Hertel, welcher es als Schmeichelei für die Frauen auffasst, alle poetischen unter Columbans Namen gehenden Stücke einem und demselben Verfasser beilegt, aber gerade um des Epigramms willen diesen Verfasser nicht Columban sein lässt, die poetischen Briefe also für untergeschoben erklärt. Ich konnte ruhig die Auffassung Hertels über die Bedeutung des Epigramms gelten lassen und schnitt doch die von ihm gezogene Folgerung ab, indem ich darauf hinwies, dass der Zusammenhang aller Columbanischen Gedichte auf willkürlicher Annahme Hertels beruhe, von ihm nicht erwiesen und nicht zu erweisen sei. Daran wird nun auch nichts dadurch geändert, dass das Epigramm, wie Seebass meint, unverfänglichen Inhalts ist; wenn übrigens Seebass entdeckt zu haben glaubt, dass im letzten Distichon unter der 'femina' des Hexameters Eva, unter der des Pentameters dagegen Maria zu verstehen sei, so ist das nichts Neues: schon Goldast ist nämlich auf diese Deutung gekommen (vgl. Migne, Patrol. lat. LXXX, 306. 307). Dass ich den Begründer des Klosters Luxeuil Columbanus und nicht Columba nenne, entlockt Seebass den Ausdruck des Bedauerns; aber stichhaltige Gründe, welche meine Auffassung (vgl. N. A. XV, 521. 522) widerlegen, anzuführen, hat er unterlassen.

---